



Unterwegs über Stock und Stein: Doch nicht auf allen Forstwegen ist Radfahren erlaubt.

Foto: iStock

Gesamtlänge der Forstwege in Tirol: 11.000 Kilometer

Gesamtlänge der freigegebenen Mountainbike-Strecken in Tirol: 5900 Kilometer, davon entfallen 200 Kilometer auf Singletrails. Dazu kommen 971 Kilometer Radwanderwege im Tal.

Anzahl der freigegebenen MTB-Routen in Tirol: Insgesamt gibt es 510 MTB-Routen und 58 Singletrails. Dazu kommen 25 überregionale Radwanderwege.

Wie sieht es in Sachen Sommertourismus und Radfahren aus? Laut Tirol Werbung gehen zwölf Prozent der Sommergäste während ihres Tirol-Urlaubes zumindest einmal mountainbiken. Im Sommer gibt es rund 5 Millionen Gästeankünfte in Tirol.

Freie Fahrt fürs Fahrrad

5900 Kilometer Forstwege sind in Tirol für Mountainbiker freigegeben, womit man Vorreiter in Österreich ist. Nun fordern die Naturfreunde eine Freigabe aller Forstwege für Radfahrer, um aus der Illegalität zu kommen.

Von Irene Rapp, Sabine Strobl

Innsbruck – Mountainbiken (MTB) boomt in Österreich seit Jahren. Allerdings ist der Großteil der Radfahrer vor allem im Osten des Bundesgebietes illegal unterwegs. Denn laut Forstgesetz ist das Radfahren auf Forststraßen sowie Waldwegen verboten. Ausgenommen sind lediglich gekennzeichnete Mountainbike-Strecken, für die eine vertragliche Lösung mit dem Wegerhalter besteht.

„In Tirol etwa gibt es 5900 Kilometer freigegebene Mountainbike-Strecken, rund 3000 Kilometer davon sind Forst- und Waldwege“, weiß Dieter Stöhr von der Abteilung Forstorganisation des Landes. Damit nimmt Tirol eine Vorreiterrolle in Österreich ein, was auf das so genannte „Mountainbike-Modell Tirol“ zurückzuführen ist. Dieses wurde 1997 ins Leben gerufen, um entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.

Allerdings gibt es auch in Tirol Lücken – wie z. B. im Außerfern und Osttirol –, immerhin umfasst das gesamte Forstwegenetz an die 11.000 Kilome-

ter. Mit ein Grund, warum die Naturfreunde Österreich mit einer bundesweiten Unterschriftenaktion auf die ihrer Meinung nach nicht mehr zeitgemäße gesetzliche Lage aufmerksam machen und „Freie Fahrt für Biker“ fordern.

Trotz der freigegebenen 6000 Kilometer ist die Situation für die Naturfreunde nämlich auch in Tirol nicht zufriedenstellend: „Mountainbiker sind auf Forstwegen, die nicht als MTB-Routen ausgewiesen sind, illegal unterwegs“, erklärt Carola Wartusch (Naturfreunde Tirol). Ein Umstand, der vielen Freizeitsportlern

jedoch nicht bewusst sei.

Wie hart im Osten Österreichs gegen „illegale“ Radler vorgegangen wird, weiß man bei Upmove, einer Interessensvertretung für Mountainbiker. „Es hagelt immer mehr Anzeigen“, berichtet Geschäftsführer Dietmar Gruber von zum Teil grotesken Situationen. „In Annaberg in Niederösterreich wurde eine Gruppe Radfahrer von zwei Polizeifahrzeugen gestellt. Sie mussten Strafe zahlen.“ Fünf- bis sechsmal im Jahr sei die Initiative bei größeren Streitfällen im Einsatz. Oft werde auf Besitzstörung geklagt, und dies bei Streitwer-

ten von bis zu 15.000 Euro. Ein Grund, warum Radler immer häufiger mit Trotzaktionen – sprich Radschieben – auf das Verbot hinweisen würden.

Die Naturfreunde fordern daher u. a. eine Änderung des Forstgesetzes. Denn dieses räumt seit den 1970er-Jahren zwar Wanderern das Gehen im Wald zur Erholung ein – allerdings nicht den Radfahrern. „Damals gab es auch noch keine Mountainbikes“, nennt Wartusch einen Grund dafür. Der Paragraph 33 sollte daher mit dem Zusatz „und Forststraßen mit dem Fahrrad befahren“ modernisiert

werden, um so das Radfahren im Wald zu legalisieren. Auch Gruber fordert die generelle Freigabe der Forstwege, da bei Vertragslösungen Grundbesitzer, Jagd und Forst zu viel Geld fordern würden.

Von einer Freigabe hält Stöhr allerdings nicht viel. „Durch eine Änderung des Forstgesetzes könnte sich die Situation in Tirol verschlechtern“, befürchtet er. Grundeigentümer könnten sich überfahren fühlen, Beschilderungen entfernt werden. Auch Tirol-Werbungschef Joe Margreiter ist mit der gegenwärtigen Lösung zufrieden. „Eine generelle Freigabe

aller Forstwege würde wohl zu deutlich mehr Konflikten führen“, so seine Meinung.

Für die Freigabe ihres Weges bekommen die Grundeigentümer im Rahmen des „Mountainbike-Modell Tirol“ ein Entgelt für die „Einschränkung im Eigentumsrecht“. „D.h., dass das Land pro Laufmeter und Jahr 10 Cent an die Besitzer überweist“, sagt Stöhr. Pro Jahr würden sich diese Kosten auf 300.000 Euro belaufen. Geld für die Grundeigentümer gebe es oft auch noch von Gemeinden oder Tourismusverbänden. Zusätzlich schließt das Land eine Haftpflichtversicherung ab. Von der anfänglich befürchteten Klagsflut könne aber keine Rede sein: „Pro Jahr gibt es zwei bis drei Fälle, wo Radfahrer für Unfälle auf Forstwegen entschädigt werden.“

Seit Beginn der Unterschriftenaktion haben übrigens bereits 8000 Personen unterzeichnet. Die Initiative läuft noch bis September. Dann gibt es Gespräche mit der Politik. „Die Chancen auf eine Gesetzesnovelle stehen nicht so schlecht“, ist man sich bei den Naturfreunden sicher.

Zwei Studien mit brisantem Inhalt

Innsbruck – Rund um die Unterschriftenaktion der Naturfreunde zur Öffnung der Forstwege sind zwei Umfragen veröffentlicht worden. Die Radplattform „Upmove“ legte das Ergebnis der in Auftrag gegebenen Studie „Legal biken“ vor (durchgeführt vom Institut Meinungsraum an 1000 Radfahrern und Wan-

derern). Demnach besitzen in Österreich 6,4 Millionen Menschen ein Fahrrad. Mit 35 Prozent sind Mountainbikes die größte Gruppe. 60 Prozent der Mountainbiker fordern die Freigabe des Waldes. Interessantes Detail: 80 Prozent der befragten Wanderer sehen in den Radfahrern keinen Störfaktor. Bei

den unter 50-Jährigen liegt die Akzeptanz der Radler im Wald bei 91 Prozent, bei der Generation 50 plus bei 76%.

Zu einem anderen Ergebnis kommt eine von der Landwirtschaftskammer in Auftrag gegebene Studie des Marktforschungsinstituts GfK (an 1000 Personen zwischen 16 und 75 Jahren): 24 Prozent

der Befragten nutzen ihr Rad für Sport. Sechs Prozent dieser Gruppe sind abseits der gekennzeichneten Routen unterwegs. Dieses Verhalten lehnen allerdings 63 Prozent ab. Und: Ein Drittel der Befragten gibt an, dass das derzeit 27.000 Kilometer lange Mountainbikenetz in Österreich ausreichend ist. (sst)

Übergewicht der Kinder bringt Wissenschaft in Zwickmühle

Wien – Die Medizin hat mit übergewichtigen Kindern ein Problem: Der Zuwachs an Körpergewicht verläuft im Bevölkerungsdurchschnitt so rasch, dass aktuelle Studien zur Bestimmung des Normalgewichts von Heranwachsenden zu spät kommen. „Die Werte werden verzerrt durch den bereits erhöhten Anteil an Übergewicht und Adipositas“, sagt die Wiener Kinderärztin Susanne Greber-Platzer. 20 bis 30 Prozent der Kinder und Jugendlichen werden in Österreich als übergewichtig eingeschätzt. (APA)



Jedes dritte Kind in Österreich schleppt mehr Körpergewicht mit sich herum, als gesund ist. Foto: dpa

Leben mit Tieren

Fangenspielen mit Lissy

Von Inge Welzig

Vor wenigen Tagen erlebte ich den unglaublichen Wandel einer kleinen Hündin. Ich kenne Lissy seit einigen Jahren. So entzückend dieser Wirbelwind ist, so schrecklich empfand ich den Stress, den sie erzeugte. Auch eine kompetente Abrichterin konnte nichts ändern. Jede im Freien erblickte Fliege war schon ein Grund, um loszustürmen. Lissy kam zwar zurück, hüpfte dann aber fröhlich vor ihrem Besitzer in einem Meter Entfernung hin und her, und sie ließ sich nicht einmal

im Garten fassen. Das gelang meist nur zu zweit mit Tricks und Geduld. Deshalb musste Lissy sogar in der Wohnung eine kurze Leine tragen, um das Fangenspielen außerhalb der Wohnung zu verkürzen. Die Veränderung war für mich ein Erlebnis. Es kam bei offener Türe der Befehl „Lissy Körbchen“ und schon saß die Hündin darin. Sie ist immer noch eine kleine Rakete, aber die Sorge, eine halbe Stunde zum Einfangen zu benötigen, ist vorbei. Wie ich mir den Wandel erkläre? Lissy bekam zwar genügend Auslauf, durfte aber anfangs nicht mit ins

Büro. Inzwischen ist sie dort der brave Liebling und einfach glücklich, immer beim Herrchen zu sein. Dieses Vertrauen hat das Wunder bewirkt. Und der Wohnung des Besitzers bleibt es erspart, von einer lebhaften Hündin in einen Turn- und Spielsaal umfunktioniert zu werden.



Inge Welzig war lange Jahre im Vorstand des Tierschutzvereins für Tirol.